№ 11. Freitag, den 14. Januar 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50. Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

## Der Reichskanzler und die Reichsverfassung.

Der Reichskanzler hat in seiner gestrigen Rede zwar die Aeußerungen seiner konservativen Freunde desavouirt, daß nach erfolgter Auflösung des Reichstags das Militärgesetz oktroyirt werden sollte, indem er anerkannte, daß bis zum 1. April 1888 das bestehende Militärgesetz vom Mai 1880 maßgebend bleiben würde. Nichtsdestoweniger gab er einen Kommentar zu der Reichsverfassung zum Besten, der in den weitesten Kreisen Aufsehen und Erstaunen hervorrufen wird. Es handelte sich um die Erklärung, daß die Bewilligung der um 41000 Mann erhöhten Präsenzziffer der Regierung auf 3 Jahre „das deutsche Reich wehrloser machte, als es nach seiner (des Reichskanzlers) Ueberzeugung sein könnte,“ und daß demnach der Bundesrath ein solches Gesetz ablehnen würde. Denn eine dreijährige Feststellung der Präsenzziffer sei gleichbedeutend mit einer Vervielfältigung gefährlicher Krisen. Auf die Vergangenheit konnte der Reichskanzler sich nicht berufen, denn 1867, 1871, 1874 und 1880 ist die Feststellung der Friedenspräsenz ohne Konflikt erfolgt. Aber nach 3 Jahren würde der Konflikt unvermeidlich sein! Was geschieht, fragt der Reichskanzler, wenn ein Reichsgesetz über die Feststellung der Friedenspräsenz nach 3 Jahren nicht zu Stande kommt? Weshalb das Gesetz nicht zu Stande kommen soll, verräth der Reichskanzler nicht. Sind doch die erhöhten Friedenspräsenzen seit 1867 mit stets steigenden Majoritäten bewilligt worden und besteht doch heute, wie Fürst Bismarck selbst anerkannt hat, über die Höhe der Präsenz überhaupt kein Streit mehr; darüber sind Deutschkonservative, Reichspartei, Nationalliberale, Zentrum und Deutschfreisinnige einverstanden. Aber Fürst Bismarck braucht das Schreckbild des Konflikts. Art. 60, sagt der Reichskanzler, limitirt die Präsenz, welche nach Art. 59 (jeder wehrpflichtige Deutsche gehört 7 Jahre lang dem stehenden Heere u. s. w. an) alle Wehrpflichtigen umfaßt. Kommt das in Art. 60 vorgesehene Gesetz nicht zu Stande, so würden alle Wehrpflichtigen auch thatsächlich einzustellen sein. Da das aber unmöglich, habe Art. 54 bestimmt, daß der Kaiser den Präsenzstand der Kontingente des Reichsheeres bestimmen solle. Also hat der Kaiser die Präsenzziffer festzustellen. Unglücklicher Weise, für die Theorie des Herrn Reichskanzlers nämlich, ist diese ganze Interpretation der Verfassung absolut haltlos. Die Friedenspräsenzziffer ist nach Art. 60 „im Wege der Reichsgesetzgebung,“ also durch übereinstimmenden Beschluß des Bundesraths und Reichstags festzustellen. Daß das im einzelnen Falle nicht gelingen könne, setzt die Reichsverfassung nicht voraus, weil sie der Regierung die Möglichkeit giebt, gegen einen widerspänstigen Reichstag an das Land zu appelliren. Der Fall, daß die Regierung ein Gesetz nicht zu Stande kommen lassen will, ist in der Verfassung mit Recht nicht vorgesehen. Wohl aber trifft sie Vorkehrungen bezüglich der Zahlungspflicht der Einzelstaaten. Falls nach Ablauf des Provisoriums (31. Dezember 1871) eine Abänderung der in Art. 60 festgesetzten Präsenzziffer nicht erfolgt, so bestimmt Art. 52, an der Präsenzziffer des Art. 60 solle bis zum Zustandekommen des Gesetzes festgehalten werden. Wenn diese Bestimmung auch jetzt noch, obgleich das Provisorium längst beendigt ist, Geltung haben soll, so würde die Regierung, falls in Zukunft ein Reichsgesetz über die Friedenspräsenzstärke nicht zu Stande kommt, an der bestehenden Ziffer, also 427,000 Mann festhalten müssen. Nach der eigenen Theorie des Reichskanzlers ist eine Erhöhung der bestehenden Ziffer nur unter Zustimmung des Reichstags möglich. Daß der Kaiser nach Art. 63 den Präsenzstand festzustellen habe, ist in dem Sinne, wie der Reichskanzler meint, nicht richtig. Art. 63 bezeichnet die Rechte, welche der Kaiser als Oberbefehlshaber des deutschen Heeres ausübt, und dazu gehört auch die Bestimmung über den Präsenzstand, die Gliederung und Eintheilung der Kontingente des Reichsheeres u. s. w., d. h. er vertheilt die durch Gesetz festgestellte Präsenzziffer der Armee auf die einzelnen Kontingente. Die Sache liegt demnach ganz anders, wie der Reichskanzler behauptet. Es handelt sich nicht um den Gegensatz zwischen kaiserlichem und Parlamentsheer in dem Sinne, als ob das Heer jetzt ein kaiserliches, nach Bewilligung der Präsenzzahl auf 3 Jahre aber ein Parlamentsheer ist. Auf Grund der Verfassung ist das deutsche Heer den Vorschriften der Verfassung und der gesetzlich und verfassungsmäßig geregelten Mitwirkung der gesetzgebenden Faktoren unterworfen; der Weg zum kaiserlichen Heer führt über die Trümmer der Verfassung und über die Leiche des Reichtags.

## Deutscher Reichstag.

19. Sitzung vom 12. Januar.

Am Bundesrathstische: Fürst Bismarck, v. Boetticher, Bronsart von Schellendorff u. A.

Zu Ehren des verstorbenen Abg. Dirichlet erheben sich die Abgeordneten von ihren Plätzen.

Der heutige zweite Tag der Berathung über die Militärvorlage im Reichstage blieb an dramatischem Interesse weit hinter dem gestrigen zurück.

Die Sitzung begann mit einer langen Rede des Führers der Deutschkonservativen v. Helldorf, der selbstverständlich die Konfliktsdrohungen des Reichskanzlers mit besonderer Genugthuung begrüßte. Herr v. Helldorf hatte Aehnliches schon in der Militärkommission geleistet.

Hasenklever (Soz.) meint, die gestrige Rede des Reichskanzlers werde in Frankreich den Eindruck machen, als ob wir kriegslustig seien; Fürst Bismarck habe Deroulede übertrumpft. Militärmacht befestige Staaten nicht. Hasenklever erging sich ausführlich in der Kritik der sog. „Puttkamerei“ und provizirte einen Ordnungsruf des Vizepräsidenten v Franckenstein, als er behauptete, kein Parlament der Welt würde dulden, daß ein Mann, der es so behandelt, wie der Reichstag behandelt werde, länger auf seinem Posten bliebe. In der 2. Lesung erklärte er, würden die Sozialdemokraten für den Antrag Stauffenberg (Bewilligung auf 3 Jahre) stimmen; in der 3. Lesung aber gegen das Gesetz in jeder Form stimmen.

Der Kriegsminister vertheidigt demnächst die Vorlage in längerer Ausführung, aber ohne die Aufmerksamkeit des Hauses zu gewinnen.

Nach einer Zwischenrede des Grafen Behr-Behrenhoff, (Reichsp.), der auch das Märchen wieder aufwärmte, Dr. Bamberger habe in der Kommission die Abrüstung Deutschlands empfohlen, provozirte Windthorst durch eine an scharfen Wendungen reiche Rede eine Antwort des Reichskanzlers, der schon während der Helldorf'schen Rede im Hause erschienen war. Windthorst protestirte gegen die von dem Reichskanzler versuchte Legendenbildung, als ob die Opposition irgend etwas für die Nation Wichtiges verweigert habe. Der Reichstag schütze die Rechte des Volkes, indem er seine Rechte vertheidige. Die Wähler würden das verstehen.

Der Reichskanzler weist die Unterstellung zurück, als ob die Regierungen „feige“ genug sein würden, nach 3 Monaten einer anderen Majorität des Reichstags gegenüber das zu akzeptiren, was sie jetzt zurückwiesen. Der Reichstag möge daher lieber gleich jetzt, und besser in der zweiten als in der dritten Lesung die Vorlage unverändert annehmen. Damit ist die Behauptung widerlegt, daß die Auflösung des Reichstags nach Bewilligung der Präsenzziffer auf 3 Jahre schon in der 2. Lesung erfolgen solle. Die Weiterberathung wird auf morgen vertagt. In einer persönlichen Bemerkung bedauert Dr. Bamberger, daß Graf Behr, obgleich selbst Mitglied der Militärkommission, die Unwahrheit, daß er für Abrüstung gesprochen, sogar im Reichstage vorgebracht habe. Im Protokoll sei konstatirt, daß er nur verlangt habe, Deutschland möge nicht die Initiative zu weiteren Rüstungen ergreifen.

Abg. Dr. Virchow stellt dem Grafen Behr gegenüber fest, daß er im Abrüstungsantrage vom Oktober 1869 nichts weniger als eine Wehrlosmachung Norddeutschlands verlangt habe. Den Krieg von 1870 habe er im Oktober 1869 um so weniger voraussehen können, als der Reichskanzler gestern erst gesagt, er habe acht Tage vorher nichts von dem Bevorstehen desselben gewußt. In Frankreich sei damals (Okt. 69) eine friedliche Strömung gewesen und das habe, nach einer Besprechung mit dem hier anwesend gewesenen Herrn Gernier Payes die Einbringung seines Antrags veranlaßt, der die friedliche Gesinnung in den beiden Völkern habe pflegen sollen. Unter ähnlichen Verhältnissen werde er ebenso wie damals verfahren. Nach weiteren persönlichen Bemerkungen schließt die Sitzung.

## Deutsches Reich.

Berlin, 13. Januar.

Der Kaiser ließ sich gestern Vormittag vom Grafen Perponcher Vortrag halten, empfing den Oberstlieutenant Freiherrn v. Eberstein vom Königs-Grenadier-Regiment (2. Westpr.) Nr. 7 und arbeitete mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski. Am Nachmittag erledigte der Kaiser noch mehrere Regierungsangelegenheiten.

— Der japanische Prinz Akihito Komatsu No Miga ist mit seiner Gemahlin nebst Gefolge aus London hier eingetroffen und hat im Hotel Kaiserhof Wohnung genommen. Der japanische Prinz überbringt dem Prinzen Wilhelm von Preußen im Auftrage des Kaisers von Japan den hohen japanischen Orden vom Chrysanthemum, welchen er auch bereits kürzlich dem Prinzen von Wales in London zu überreichen die Ehre hatte. Mit dem Prinzen Komatsu ist auch der japanische Kriegsminister General Graf Saigo mit einigen anderen japanischen Offizieren gegenwärtig in Berlin anwesend. Weitere 25 Japanesen trafen, wie die „Nordsee-Zeitung“ meldet, dieser Tage in Bremerhaven mit dem Lloyddampfer „Braunschweig“ aus ihrer Heimath ein. Es sind Studirende, Industrielle, Handwerker 2c., welche in Deutschland und besonders in Berlin ihre Kenntnisse vervollkommnen und zum Theil dem wissenschaftlichen Studium sich widmen wollen. Zwei junge japanische Prinzen, welche sich gleichfalls in Berlin wissenschaftlichen Studien zu widmen wünschen, verließen mit ihrem Hofmeister den Dampfer bereits in Port Said und fuhren mit dem „Sperber“ nach Brindisi, um von dort unter Führung eines deutschen Herrn, Namens Condor, die Reise nach Berlin über Land fortzusetzen. Unter den eingetroffenen Japanesen befinden sich vier akademische Doktoren, nämlich ein Mediziner, zwei Philosophen und ein Theologe.

## Feuilleton.

### Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.

9.) (Fortsetzung.)

„Welche Verbindung hat denn die Gnädige mit den Montis?“ fragte endlich mit geheimnißvoll thuender Miene die gute Frau.

Alice zögerte.

„Eine Verbindung ga nicht“, erwiderte sie dann schnell. „Ich habe eine Muhme, die vor langen Jahren in Italien lebte und, freilich nur eine kurze Zeit lang, mit Amalia Monti bekannt und befreundet war. Später sahen sie sich nicht mehr und hörten auch nichts von einander; und da mich nun der Weg hier in die Nachbarschaft führte, so nahm sie mir das Versprechen ab, da sie von dritter Seite erfahren hatte, daß Amalia ein Unglück zugestoßen wäre, herüberzufahren und Erkundigung einzuziehen.“

„Hm“, machte die Wirthin.

Alice sah vor sich. Sie war nicht gewohnt, eine Lüge zu sagen, und fühlte, wie ihr das Blut in die Wangen stieg.

„Die Muhme muß alt sein“, sagte Frau Barlero.

„Vierzig Jahre“, überrechnete Alice schnell.

„Und genau so alt wäre Amalia — wenn sie lebte“, fügte Frau Barlero hinzu.

„So ist sie todt?“ — Alice sah der Frau mit eigenthümlichem Befremden in's Auge.

Diese wiegte das Haupt.

„Arme Amalia!“ erwiderte sie dann, indem ein Seufzer ihren Lippen entfuhr. „Ich habe sie geliebt wie eine Schwester; ich habe auch das ganze Leid, welches sie niedergedrückt hat, mit ihr empfunden; wäre ich damals, wie es heute der Fall ist, Besitzerin der Villa Barlero gewesen, barmherziger Himmel! Amalia läge nicht im Grabe! ich hätte Trost für sie gehabt und Hilfe für sie und ihre Kleine, die so verlassen und arm und schutzlos im Leben war!“

„Nun?“

Alicens Blick hing mit gieriger Spannung an der Miene der Wirthin, die, nachdem sie gemächlich eine Thräne aus dem Auge gewischt hatte, zu erzählen begann:

„Amalia war nicht eigentlich die Tochter der Montis, sie war ein Pflegekind; doch das ist der Gnädigen nicht unbekannt. Die Montis liebten sie, d. h. in soweit, als es mit ihrem Interesse in Verbindung war. Amalia hatte niemals ihre Eltern gesehen; der Vater — er war ein Seemann gewesen — hatte auf dem Meer sein Leben verloren und die Mutter war gestorben, als Amalia kaum drei Wochen alt war. Man sagt, die Montis hätten eine Summe bekommen, als sie sich des Kindes annahmen, doch weiß ich über diesen Punk nichts Gewisses; nur so viel kann ich mit Bestimmtheit versichern, daß mit Amalias Großjährigkeit jede Verbindlichkeit gehoben war.“

Frau Barlero seufzte.

„Als Amalia neunzehn Jahre alt war,“ ging sie weiter, „machte sie in Begleitung einiger Freunde der Montis eine Reise nach Neapel; die Gnädige weiß, Neapel ist nur etwa fünfzehn Meilen entfernt von unserem Ort. Nun kann ich nicht genau berichten, auf welche Weise, aber in Neapel machte sie die Bekanntschaft eines Herrn aus Deutschland — ich glaube, Ludwig war sein Name — für den sie bald von der leidenschaftlichsten Liebe befangen war. Kein Tag kam, ohne daß sie nicht ein Liebeszeichen entsandte, kein Tag verging, ohne daß nicht eine Botschaft für sie aus Neapel angelangt war. Der Herr besuchte sie auch einmal hier in Crovigno; es war ein hübscher Mann, mit blondem Lockenhaar und einem Auge, in dem der Himmel lag.“

„Amalia hatte nicht Unrecht, wenn sie den Fremden liebte,“ berichtete Frau Barlero mit Geschäftigkeit; „und wenn diese Liebe etwas romantischer Natur war, so ist es gewiß keine Sünde gewesen; Amalia war schön, von eleganter Erscheinung und mit einem Anstand, als hätte der Himmel sie für eine Grafenkrone geboren; sie paßte nicht für den simplen Bürgerstand, und weniger noch in geringe Verhältnisse, in die sie doch gerathen wäre, da sie vermögenlos war. Auch der Fremde — „Ludwig hieß er,“ versicherte sie noch einmal — hing mit derselben Leidenschaft an dem hübschen Kinde, wie sie an ihm; er verhehlte nicht die Absicht, sie als seine Gattin mit in seine Heimath zu nehmen; leider“ — Frau Barlero wischte sich eine Thräne aus der Wimper — „war die Verbindung das letzte Glück, welches dem armen Weibe beschieden war“.

Alice starrte mit weit geöffneten Augen die Wirthin an.

„So wurde sie verheirathet?“ fragte sie in einem Tone, in welchem ihr Erstaunen nicht zu verkennen war.

„Ist das der Gnädigen unbekannt? hat Amalia —“

„Die Muhme weiß von garnichts,“ versicherte Alice schnell.

„Nun, in unserem Orte und bis weit über die nächsten Dörfer und Städtchen hinaus ist es jedem Kinde bekannt gewesen,“ berichtete die Wirthin eifrig, „und es nimmt mich Wunder, daß es nicht bis über das halbe Land in den Mund der Leute kam. Freilich wurde sie jenem Herrn Ludwig verbunden; in Neapel, wohin die Monti's Alle sich zu diesem Zweck begeben hatten, wurde sie ihm angetraut. Aber mit der Hochzeit war das Glück vorbei. Heute die Trauung, über eine Woche die Krankheit, dann Verlassenheit, und hinterdrein Noth und Sorge, Verachtung, und was das schlimmste von Allem ist, das Liebesleid, dann die Schande mit dem Kinde, — Madonna!“ rief sie, wie zum Schutz gegen ein gleiches Geschick ein Kreuz über der Brust schlagend, „mögest Du alle Weiber von Crovigno vor einem solchen Loose bewahren! mögest Du die Mädchen beschützen vor thörichtem Liebeswahn!“

Sprachlos starrte Alice die Geberden der Wirthin eine geraume Zeit an.

— Zum neunzigsten Geburtstage des Kaisers wird von der Berliner Studentenschaft eine große patriotische Feier geplant. Ueber die Art derselben wird der Ausschuß in seiner nächsten Sitzung sich schlüssig machen.

— Der Reichskanzler hat in seiner Rede am Mittwoch hervorgehoben, die freisinnigen Blätter hätten die Regierung zwingen wollen, Bulgariens wegen an Rußland den Krieg zu erklären und in der Türkei die Händel zu suchen, die hier nicht gefunden werden könnten. Hierin irrt der Herr Reichskanzler. Die freisinnige Presse hat nur ihre Entrüstung über die Vorgänge in Bulgarien ausgesprochen und dabei die Ansicht vertreten, das deutsche Reich hätte durch sein gewichtiges Wort seinen Einfluß zu Gunsten des Fürsten von Bulgarien, eines deutschen Prinzen und ehemals preußischen Offiziers geltend machen müssen. Das ist übrigens nicht nur die Ansicht der freisinnigen Presse, sondern auch die des bei weitem größten Theiles des deutschen Volkes, der sich durch das Verfahren Rußlands dem Fürsten von Bulgarien gegenüber in seiner Nationalehre gekränkt fühlt.

— Die Eröffnung des preußischen Landtages wird, wie jetzt feststeht, am Sonnabend, den 15. d. M., Mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des königlichen Schlosses durch den Vize-Präsidenten des Staatsministeriums und Minister des Innern v. Puttkamer erfolgen.

— In Tempelhof wird weitergewählt. Wie die „Germ." hört, wird auch Herr Grunack nicht bestätigt werden. Man erzählt, die Tempelhofer würden selbst nicht anstehen, den fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Greve als Schulzen zu präsentiren, dessen Qualifikation sich kaum anzweifeln ließe und von dem man sicher erwarten könne, daß er das Schulzenexamen vor dem Herrn Kreissekretär bestehen wird.

— Die freisinnige Partei hielt Dienstag Abend Fraktionssitzung ab. Angesichts des Verlaufs der Plenarverhandlung am Dienstag, der Reden des Kanzlers und der gesammten politischen Situation beschloß die Fraktion, einmüthig für die Bewilligung auf drei Jahre zu stimmen und dadurch zusammen mit den übrigen unabhängigen Parteien des Reichstags möglichst eine Mehrheit für einen positiven Beschluß des Reichstags gegenüber den Drohungen des Kanzlers zu Stande zu bringen. Der Vorsitzende begrüßte die Einmüthigkeit, welche die Fraktion in allen Stadien der Militärfrage bis zum Abschluß bewahrt habe, als eine neue Feuerprobe für die Fusion, welche eine kräftige und energische Führung der Wahlbewegung in Aussicht stelle. Hierauf wurden Vorbesprechungen zur Einleitung der Neuwahlen in Aussicht genommen.

— Die Regierung wird, das erscheint immer klarer, in der Militärfrage ihre Forderung vollständig aufrecht erhalten, jedes Entgegenkommen abweisen und, falls ihre Vorlage nicht bedingungslos angenommen wird, den Reichstag auflösen. Bestimmte Nachricht ist hierüber bereits der Münchener „Allgemeinen Zeitung" zugegangen, der gemeldet wird, daß für Ausführung der Militärvorlage Alles vorbereitet werde. Fürst Bismarck werde sofort nach der Auflösung das Septennat einführen. Bei den Neuwahlen wird das deutsche Volk sich über die Frage schlüssig zu machen haben, ob es einen Reichstag wünscht oder nicht und ob es die Errungenschaften seiner Väter jetzt preiszugeben gedenkt. Für die Geschichte unseres Vaterlandes bedeuten die jetzigen Vorgänge einen neuen Abschnitt, sie gleichen denen vor den österreichischen Kriege, letztere sind damals vergessen worden, ob das Volk der jetzigen auch vergessen wird?

— Die „Nordd. Allg. Ztg." empfing Briefe aus Teheran, welche melden, daß bei dem feierlichen Empfange des deutschen Gesandten am 12. Dezember durch den Schah behufs Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens ersterer eine Ansprache gehalten habe, worin er im Auftrage des Kaisers Versicherungen der beständigen und aufrichtigen Freundschaft überbrachte; er sagte ferner, er werde alle Anstrengungen auf das Gelingen seiner Sendung richten, um die freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Persien zu erhalten und zu befestigen. Der Schah dankte darauf für die Namens des Kaisers durch den Gesandten ausgesprochenen Gefühle der Freundschaft; er hoffe, der Gesandte werde dazu beitragen, zwischen den beiden Reichen die glücklicherweise herrschenden freundlichen Beziehungen zu befestigen und weiter auszubilden. Darauf erkundigte sich der Schah eingehend über das Befinden des Kaisers und seiner Familie und sprach auch mit den übrigen Mitgliedern der Gesandtschaft. Nach dem Empfang erhielt der Gesandte den Sonnen- und Löwenorden 1. Klasse.

— Aus dem Elsaß wird der „Deutsch. Reichsztg." berichtet: „Ein Gerücht ist in Umlauf, das großes Aufsehen erregt. Man sagt, das Knabenseminar zu Zillisheim soll demnächst der Militärverwaltung verkauft werden. Eine Garnison würde sodann dorthin verlegt, um die trous de Belfort zu bewachen. Die Zöglinge jenes Seminars kommen nach Straßburg in das Privatgymnasium zu St. Stephan, welches wieder in ein Knabenseminar umgestaltet werden würde. Die Verhandlungen zwischen den bischöflichen und Militärbehörden sollen ziemlich vorgeschritten sein."

— Das Zentrum (Abg. Graf Ballestrem und Gen.) hat gestern den Eventualantrag eingebracht, im Falle der Annahme des § 1 nach Antrag Stauffenberg, in § 2 der Kommissionsbeschlüsse der Bildung der vierten Bataillone ebenfalls auf 3 Jahre zu genehmigen.

— Herr Lüderitz ist, wie der „Köln. Ztg." aus Bremen depeschirt wird, laut einer seiner Familie zugegangenen Nachricht in der Nähe des Pranjeflusses gestorben. Herr L. war es, der durch die Erwerbung von Angra Pequena den Anstoß zur deutschen Kolonialpolitik gab.

— In Folge der im August und September v. J. in kurzer Aufeinanderfolge vorgekommenen Eisenbahnunfälle traten im November auf Veranlassung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten unter dem Vorsitz des Ober-Bau- und Ministerial-Direktors Schneider Deputirte sämmtlicher preußischen Staatsbahnen sowie die Bau- und Oberbauräthe des Ministeriums zu einer Berathung zusammen, um einige zu weiterer Erhöhung der Sicherheit des Eisenbahnbetriebes in Vorschlag gebrachte Maßnahmen näher zu erörtern. Nach dem jetzt vorliegenden Verhandlungs-Protokoll haben sich mehrere Maßnahmen für die Sicherheit des Betriebes als dringend nothwendig ergeben und wird deren Einführung voraussichtlich bald erfolgen.

## Ausland.

**Warschau**, 12. Januar. Wie jetzt der „Pol. Korr." gemeldet wird, sieht man in Polen dem nunmehrigen Erscheinen der mehrfach in Aussicht gestellten Verordnung entgegen, welche fremden Staatsangehörigen den Ankauf von Liegenschaften in den Grenzgouvernements nur gegen Nachweisung der erlangten Staatsbürgerschaft und eines durch fünf Jahre ununterbrochenen Aufenthalts in Rußland gestatten soll.

**Warschau**, 12. Januar. Die „Gazeta Handlowa" erhält aus Petersburg die bestimmte Nachricht, daß Finanzminister Bunge keinesfalls zurücktritt, sondern definitiv bleibt.

**Petersburg**, 11. Januar. Die Akademie der Wissenschaften wählte zu korrespondirenden Mitgliedern: die Professoren Usener und Bücheler in Bonn, Neumann-Spallart in Wien, Karo in Breslau, Lindstroem in Stockholm, de Hue in Leyden und den Direktor des statistischen Bureaus in Rom Luigi Bodio.

**Belgrad**, 11. Januar. Das in Zara erscheinende Blatt „Srpski List" (Die serbische Zeitung), welches in sehr nahen, durchaus nicht platonischen Beziehungen zum Hofe von Cetinje steht, erklärt in einer seiner letzten Nummern, daß nachdem Serbien fremden Einflüssen gehorche, die Hoffnungen aller Serben sich auf Montenegro richten, welches geeignet sei, die serbische Idee zu realisiren und das Reich des Zars Duschan wieder aufleben zu lassen. „Montenegro", ruft das montenegrinische Organ pathetisch aus, „befindet sich auf dem richtigen Wege!" Ob die Politik des kleinen Fürstenthums gut oder schlecht sei, ob sie auf „richtige" oder „unrichtige" Wege geleitet erscheine, darüber zu entscheiden sind nur die Cetinjer Kreise kompetent. In Serbien empfindet, wie der „Nat. Ztg." geschrieben wird, Niemand den fragwürdigen Ehrgeiz, auf die große Politik des kleinen montenegrinischen Staates Einfluß zu nehmen, wenn es auch keinem Zweifel unterliegt, daß Jedermann in Belgrad dem Brudervolke von Herzen Erfolge und Wohlergehen gönnt.

**Athen**, 11. Januar. Die Regierung erwiderte auf die jüngste Note der Pforte, betreffend die Haltung der griechischen Konsuln in Kreta, sie müsse die bezüglichen Angaben zurückweisen und deshalb ablehnen, die ungerechtfertigt angeschuldigten Konsuln abzuberufen.

**Paris**, 11. Januar. Der Kriegsminister hat dem Ministerrath Mittheilung von einem telegraphischen Bericht gemacht, der über die in Tonkin zu Anfang dieses Monats vorgekommenen Ereignisse eingegangen war. Nach demselben hatte sich in Thanhoa eine zahlreiche Abtheilung von Rebellen gesammelt und stark verschanzt. Zwei gegen die Befestigung gerichteten Angriffe waren erfolglos; es wurden dabei 4 Offiziere verwundet, 5 europäische und 8 tonkinesische Soldaten getödtet, sowie 15 europäische und 27 tonkinesische Soldaten verwundet. Unter Befehl des Oberst Brissond sind alsbald Verstärkungen an Artillerie und Infanterie nach Thanhoa gesandt. — Bei Eröffnung der Sitzung in der Deputirtenkammer sprach der Alterspräsident Blanc den Wunsch aus, die bevorstehende Session möge eine glücklichere sein, als die vorangegangene und eine Politik des Fortschrittes, der Sparsamkeit und der Arbeit inauguriren. Die Einigkeit sei eine absolute Nothwendigkeit für die republikanische Partei. Floquet wurde zum Präsidenten der Kammer wiedergewählt. — Im Senat erklärte der Präsident Carnot in seiner Ansprache, daß der Wohlstand Frankreichs von zwei Bedingungen abhänge: von der Festigkeit im Innern und dem Frieden nach außen. Ein Krieg würde nur den allgemeinen Mißstand vergrößern. Die Völker wüßten dies ebenso gut wie die Regierungen. In Frankreich sei keine Militärpartei vorhanden, die Armee sei wesentlich aus bürgerlichen Elementen zusammengesetzt. Frankreich wünsche den Frieden; wenn aber ein Ereigniß diese seine Wünsche täuschen sollte, würde es beweisen, daß es die letzten 15 Jahre nicht ohne Nutzen habe verstreichen lassen. — Die Wahl des Präsidenten wurde vom Senat auf Donnerstag vertagt.

**London**, 12. Januar. Lord Idesleigh, der Minister des Aeußern, erkrankte heute Nachmittag plötzlich, als er eben im Begriffe war, die Treppe zu Salisburys Amtswohnung, Downingstreet, hinaufzugehen. Er wurde sofort in ein Zimmer Salisburys gebracht und starb nach wenigen Minuten, nachdem sein Sohn zwei Aerzte herbeigerufen. Iddesleigh hatte seit vielen Jahren Herzleiden.

**New-York**, 12. Januar. 800 Schiffsauflader, welche die Arbeit einstellten, verhinderten 3000 Arbeiter, die Arbeiten fortzusetzen. Vier Kompagnien Miliztruppen wurden zur Wiederherstellung der Ruhe entsandt.

## Urtheile im Auslande über die Reden des Fürsten Bismarck.

**London**, 12. Januar. Der „Standard" sagt, die Deutschen würden die hohe Stellung, welche sie unter den Völkern einnehmen, nicht länger verdienen, wenn sie taub blieben gegen die gestrigen gewichtigen Worte Bismarcks und Moltkes und vorzögen, sich durch die Haarspaltereien und Abstraktionen der parlamentarischen Führer leiten zu lassen. Sobald Frankreich und Rußland glaubten, Deutschland sei seiner militärischen Lasten müde, werde der Friede nicht eine Woche gesichert sein. — Die „Times" meint, Deutschland könne mehr als andere Mächte zur Erhaltung des Friedens thun, aber nur dann, wenn es gesichert ist gegen jeden möglichen Angriff.

**Wien**, 12. Januar. Das „Fremdenblatt" hebt den warmen und herzlichen Ton hervor, in dem Fürst Bismarck gestern in der Durchführung seiner Friedensmission Oesterreichs gedachte. Wenn Bismarck den Einfluß der Dreikaisermächte auf die Befestigung des Friedens hervorgehoben und wenn er die freundlichen Beziehungen dieser Mächte zu einander betont habe, so könne dies Oesterreich nur mit hoher Befriedigung erfüllen als nachdrückliche Widerlegung der so vielfach variierten Meinung, als wäre das Verhältniß Deutschlands zu Rußland jemals geeignet gewesen, das Band zu lockern, welches Oesterreich mit Deutschland so innig verknüpfe. Die „Presse" betont, was Bismarck gesagt, sei überzeugend für jeden Redlichen. Die Bemerkungen über Frankreich zeigten Achtung vor der französischen Nation, und das stolze deutsche Machtbewußtsein, welches er ausdrückte, sei frei von jeder Verletzung fremder Empfindlichkeit.

**Paris**, 12. Januar. Der Wortlaut der Reden des Fürsten Bismarck ist den hiesigen Journalen gestern Abend so spät zugegangen, daß nur ein Theil der Morgenblätter Zeit gefunden hat, diese Reden einer Besprechung zu unterziehen. Meistens gipfelt die Beurtheilung der vorliegenden Blätter darin, daß der Reichskanzler vollständig Recht hatte in Bezug auf die Gesinnungen der französischen Nation, welche nichts thun werde, um den schrecklichen Zusammenprall zu beschleunigen, aber auch nicht ruhen werde, bis Straßburg und Metz wieder gewonnen seien. Mehrere Blätter melden, der Konseilpräsident Goblet habe sich mit dem Kriegsminister General Boulanger geeinigt, von seiner gesammten Kreditforderung für dieses Jahr 86 Millionen Franks zu verlangen.

## Provinzielles.

**Tuchel**, 11. Januar. Ein Einwohner in Schiroslaw, der an der Lungenschwindsucht und Wassersucht litt, zerschnitt sich in seiner Verzweiflung mit einem Rasirmesser an Händen und Füßen die Adern. Trotzdem hat er noch über vier Wochen gelegen und ist jetzt erst dahin geschieden. — Ein Strolch kam dieser Tage auf ein Gut, um zu betteln; da er auf den Füßen nichts als ein paar Holzpantoffeln hatte, fragte ihn die Gutsherrin, ob ihn denn nicht friere? „O nein, gnädiges Frauchen," gab er hierauf zur Antwort. Trotzdem schenkte ihm die Frau ein paar schöne Strümpfe, die der Strolch aber gleich im nächsten Gasthause einem Knecht für 20 Pfg. verkaufte und das Geld vertrank. Da lohnt es sich noch, daß man für solche Vagabunden sorgt. (Grdz. Bl.)

**Pelplin**, 12. Januar. Der „Pielgrzym" erklärt jetzt, daß die von uns demselben entnommene Nachricht, es sei bereits eine königliche Verfügung eingetroffen, welche den Pfarrern der Diözese Kulm den Vorsitz im Kirchenvorstande gestatte, auf einem Mißverständnisse beruhe.

**Marienburg**, 11. Januar. Heute Nachmittag brachen auf der Nogat an einer Stelle, wo das Eis sehr dünn war, die Söhne der Arbeiter Hering und Klein in der Ziegelgasse hierselbst ein und ertranken. (D. Z.)

**Elbing**, 11. Januar. Vor der Strafkammer erschien gestern der hiesige Polizeisergeant Baumgart, der vorsätzlichen Körperverletzung und Freiheitsberaubung angeklagt. Erstere war erfolgt auf dem Wege zur Wache, wo B. einen Arrestanten mit dem Säbel mehrfach schlug, angeblich weil er nicht schnell genug ging; die Freiheitsberaubung sollte darin bestehen, daß B. den Verhafteten (Arbeiter Rosenberg) nicht, wie es die Vorschrift erheischt, zur Polizeiwache, sondern sogleich nach dem Thurm abführte, wo er vom Nachmittag bis zum Abend internirt wurde. Hierin nimmt der Gerichtshof ein Mißverständniß des Angeklagten an und spricht ihn von der Anklage der Freiheitsberaubung frei; wegen der Körperverletzung wird B. indeß zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Derselbe ist wegen Mißhandlung im Amte mit 1 Monat Gefängniß vorbestraft, aber seiner eigenen Angabe zufolge, ist durch die angerufene Gnade des Kaisers die Freiheits- in eine Geldstrafe umgewandelt worden. (E. Z.)

**Elbing**, 12. Januar. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung einflußreicher Persönlichkeiten unseres Stadt- und Landkreises, welcher Herr Bürgermeister Elditt präsidirte, kam man nach fast zweistündiger Berathung zu dem Resultate, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die projektirte, mit der landwirthschaftlichen Distriktsschau zu verbindende Gewerbeausstellung nicht zu empfehlen sei und es wurde beschlossen, von der letzteren Abstand zu nehmen. (D. Z.)

**Labiau**, 12. Januar. Der Invalide Schleck, ein noch junger Mann, hatte sein

---

„Wollen Sie mir nicht erzählen, was geschehen ist?" äußerte sie endlich.

„O, gewiß," versicherte Frau Barlero geschwind. „Und wenn mein Pietro nach Hause kommt, wird er die Gnädige auch über den Familiennamen des Herrn Ludwig unterrichten; ich vergesse dergleichen, weil die Arbeit in der Wirthschaft meinen Kopf vollauf in Anspruch nimmt."

„Es ist ja überhaupt mit ein paar Worten gesagt," fuhr sie, eifriger werdend, fort. „Der fremde Herr — er muß von distinguirtem Blut gewesen sein — liebte unser Crovigno nicht, er besuchte die Monti's nur einmal; da wurde Verlobung gehalten und vierzehn Tage später wurde das junge Paar in Neapel getraut. Ich war nicht dabei; es war überhaupt außer den Monti's selber Niemand aus unserem Städtchen mit nach Neapel gefahren; die ganze Sache ging so schnell vor sich, daß die Hochzeit vorbei war, bevor man in unserem Crovigno eigentlich recht zur Besinnung kam. Und ebenso geschwind kam der Gram. Kaum eine Woche nach der Heirath wurde der junge Ehemann von einer ansteckenden Krankheit befallen und da er für das Leben seiner jungen Frau, deren Konstitution nicht die stärkste gewesen, besorgt war, wurde sie fern von ihm gehalten; täglich erhielt sie Nachricht, bis sie endlich selbst vom Fieber heimgesucht wurde; und als sie hiervon genesen war, hatte der junge Ehemann bereits das Weite gesucht."

„Wie!" rief Alice in gerechter Empörung. „Er kann seine Frau nicht im Stich gelassen haben! Warum ist sie ihm, da sie ihm doch angetraut gewesen, nicht nachgereist?!"

Es war ein ironisches Lächeln, welches über die Miene der Wirthin ging.

„Auch unter den vornehmen Herrschaften giebt es elende Seelen," meinte sie, „die Gnädige wird schon vergeben. — Der fremde Herr — o, wie bitter hat Amalie bereut, seinen bethörenden Worten Glauben beigemessen zu haben! — muß wohl im Voraus mit sich im Klaren gewesen sein, daß ein simples Bürgermädchen für die Dauer keine Gattin für ihn wäre, denn er hatte sich, was bei uns mit schwerer Strafe gesühnt worden wäre, eines falschen Namens und erborgter Papiere bedient, als es zur Kopulirung und Trauung in Neapel ging. —

„Was?!" rief Alice entsetzt aus. „Das ist ja unmöglich!"

Ein vorwurfsvoller Blick aus den Augen der Wirthin maß die Fremde.

„Nicht möglich?" eiferte sie voll Unmuth. „Dort hinten kommt mein Pietro; vielleicht beliebt es der Gnädigen, aus seinem Munde zu hören, was ihr aus dem meinigen nicht recht anstehen will. — He, Pietro!" rief sie lauter; „wenn die Zeit Dir übrig ist, komm einen Augenblick zu uns, mein Freund!"

Pietro Barlero, ein kerniger Italiener von untersetzter Statur, mit einem schwarzen Krauskopf und schwarzfunkelnden Augen, trat an die Laube heran.

(Fortsetzung folgt.)

Nachtquartier bei seinem Schwiegervater, dem Zimmermann Preuß, aufgeschlagen. Beide wollten sich durch Heizen des Ofens mit hartem Holz eine gemüthliche Zimmerwärme verschaffen, Morgens fand man den alten P. erstickt, während Sch. schwer darniederliegt und seine Herstellung noch zweifelhaft ist. (T. Z.)

**Trakehnen**, 12. Januar. Gegenüber den beunruhigenden Nachrichten, unter dem Pferdebestande in Trakehnen sei die Rotzkrankheit ausgebrochen, sagt die Kreuzztg: Es ist unter einer Heerde von 16 Pferden ein Fall von Rotzkrankheit konstatirt worden, über dessen Entstehung jede Erklärung fehlt. Dieses Thier ist sofort getödtet, die übrigen sind unter strenge Observation gestellt worden. Es geht demnächst eine Kommission von Sachverständigen nach Trakehnen, welche bevollmächtigt ist, die weiteren Tilgungsmaßregeln zu treffen.

**Argenau**, 12. Januar. Zwei Schlittenpartieen haben in vergangener Woche hier stattgefunden. Die erste war von den Rittergutsbesitzern aus der Güldenhofer Gegend veranstaltet. Von Rojewo aus fuhren die Herren in etwa 20 zum Theil sehr schönen Schlitten ab und trafen hier gegen 2½ Uhr ein. Im Gehrke'schen Lokale vereinigte sich die Gesellschaft zu einem gemüthlichen Kränzchen, das bis zum Morgen dauerte. Die zweite Schlittenpartei am Sonnabend wurde von dem hiesigen Zimmermeister Fischer veranstaltet. Das Ziel war Podgorz bei Thorn, etwa drei Meilen von hier. Die Zahl der Schlitten war etwa dieselbe wie bei der ersteren. In Podgorz wurde bei Ferrari Kaffee getrunken. Dann ging es bei 8 Grad Frost und herrlichem Mondenschein durch den schweigenden, winterlichen Wald zurück nach Argenau in das Gehrke'sche Lokal, wo gleichfalls ein Tanzkränzchen das Vergnügen beschloß. (O. P.)

**Wreschen**, 12. Januar. Auf eine wahrhaft schreckliche Weise fand die auf dem Gute Sokolowo bedienstete Magd Agnes Skrzypjak ihren Tod. Dieselbe hatte am 2. Junuar cr. ihren Dienst in Sokolowo angetreten und wurde, als sie am nächsten Morgen an die Arbeit gehen wollte, von zwei Hofhunden, denen sie noch unbekannt war, angefallen und förmlich zerfleischt. Nur mit großer Mühe gelang es dem Wächter, die Magd zu befreien. Dieselbe wurde nach dem hiesigen Lazareth gebracht, woselbst sie unter gräßlichen Schmerzen vor einigen Tagen verschied. Die Hunde, welche von der größten Art, sogenannte Wolfshunde waren, wurden erschossen und gestern von dem hiesigen Kreisthierarzt untersucht, wobei sich jedoch ergab, daß die Hunde nicht tollwüthend waren. Bis jetzt konnte noch nicht festgestellt werden, ob den Hundewächter die Schuld an dem Unglücke trifft. Die Sezierung der Leiche findet morgen statt.

**Posen**, 12. Januar. Der Posener landwirthschaftliche Kreisverein nahm in seiner heutigen Sitzung folgenden Antrag an: „Der Posener landwirthschaftliche Kreisverein, von der Ansicht ausgehend, daß die augenblicklich auf wirthschaftlichem Gebiete herrschende Kalamität in kurzer Zeit den Ruin des größeren Theils der ländlichen Besitzer herbeiführen muß, daß andererseits eine Aufbesserung der bestehenden Verhältnisse in absehbarer Zeit nur durch Einführung praktischer, die vaterländische Landwirthschaft schützender Gesetze zu erwarten steht, richtet 1) an den Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen die Bitte: a. unter eingehender Schilderung der oben erwähnten Kalamitäten, wie unter Vorlegung praktischer, event. durch eine Kommission erfahrener Landwirthe festzustellender Vorschläge bei der königl. Staatsregierung dahin vorstellig werden, „dieselbe wolle durch Einbringung entsprechender Gesetzes-Vorschläge, so lange es noch Zeit ist, die Landwirthschaft vor dem ihr drohenden Ruine schützen"; b. mit den entsprechenden landwirthschaftlichen Zentralorganen anderer Provinzen behufs gemeinschaftlichen oder doch entsprechenden Vorgehens sich in Verbindung setzen; 2) an sämmtliche Kreisvereine der Provinz Posen das Ersuchen stellen, den Antrag des Posener Kreisvereins zu dem ihrigen zu machen, resp. solchen dem Provinzialverein zu unterbreiten." Die Kreisvereine der Provinz sollen ersucht werden, zu einer in dieser Angelegenheit hier abzuhaltenden Berathung Delegirte zu entsenden. — Behufs Aufstellung eines Kandidaten für die durch den Tod des Abg. Kantak erledigte Stelle eines der drei Abgeordneten des Wahlkreises Mogilno-Gnesen-Wongrowitz fand gestern eine gemeinsame Sitzung des polnischen Provinzial-Wahlkomitees und der Delegirten der drei genannten Kreisstatt. In derselben wurde als Kandidat der Kreisgerichtsrath a. D. Kasimir v. Jarochowski aus Posen aufgestellt.

## Lokales.

Thorn, den 13. Januar.

— [Militärisches.] Bacmeister, Sek.-Lt. vom 7. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 56, in das 3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 51, Picardi, Zahlmeister des Pomm. Pion.-Bats. Nr. 2, zum 1. März 1887 zum 2. Bat. 7. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 54 versetzt.

— [Provinzial-Landtag.] Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute folgende Allerhöchste Kabinetsordre: Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den Provinziallandtag der Provinz Westpreußen zum 1. Februar d. J. nach der Stadt Danzig zu berufen.

— [Reichsgerichts-Entscheidung.] Durch Beschluß vom 19. Oktober 1886 hat der zweite Strafsenat des Reichsgerichts anerkannt, daß eine durch Verzögerung der ordnungsmäßigen Briefbestellung seitens der Post verursachte Versäumung der Frist zur Einlegung eines Rechtsmittels, als durch einen unabwendbaren Zufall herbeigeführt anzusehen und demgemäß dem Angeklagten Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen die Fristversäumung zu gewähren sei.

— [Das Rittergut Bobrowo] im Kreise Strasburg ist, wie wir heute erfahren, von der Ansiedlungs-Kommission noch nicht angekauft. Alle Betrachtungen über den gezahlten Kaufpreis sind sonach zwecklos gewesen.

— [Der Kirchenrath] der altst. evangelischen Gemeinde hat beschlossen, von den Zuschauern bei Trauungen eine Abgabe zu erheben; diejenigen, welche einer Trauung beizuwohnen wünschen, haben gegen Zahlung von 10 Pf. eine Karte zu lösen; dem Brautpaar steht es frei, für diejenigen, deren Anwesenheit in der Kirche erwünscht ist, die erforderlichen Einlaßkarten ohne Entgelt zu verlangen. Herr Kaufmann Benno Richter, als Mitglied des Kirchenrathes, wird die Ausgabe der Karten übernehmen.

— [Zum Konzert des österreichischen Damenquartetts.] Die Damen konzertirten nach ihrem hiesigen Auftreten am 3. November v. J., in einer Reihe großer Städte Mittel- und Nord-Deutschlands. Die Konzertberichte, welche namhafte Musikkritiker zu Verfassern haben, sind des Lobes voll. So entnehmen wir den „Leipziger Nachrichten' Folgendes: „Wer einmal das „Erste österreichische Damenquartett" gehört hat, der läßt die Gelegenheit nicht unbenutzt, um sich diesen Kunstgenuß abermals zu verschaffen; und wie sehr unser hiesiges kunstliebendes Publikum einen solchen Hochgenuß zu würdigen weiß, zeigte der dichtbesetzte Kasinosaal und die enthusiastische Begeisterung, mit welcher den Gesängen gelauscht wurde. Den größten Triumph feierte das Quartett durch den Vortrag des schwedischen Hochzeitsmarsches, auf welchen stürmisches da capo folgte; die Damen verstanden sich denn auch dazu, die obenerwähnte reizende Zugabe zu geben, durch welche sie sich mit einem innigen, wie aus der Ferne schallenden „gute Nacht" verabschiedeten."

— [Lehrerverein.] Sitzung am Sonnabend, den 15. d. Mts., im Vereinslokal (Viktoria-Garten). Anfang präzise 4 Uhr, da Abends das Lokal anderweitig vergeben ist.

— [Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft] veranstaltet Sonnabend, den 15. d. Mts., in den Räumen des Schützenhauses für ihre Mitglieder und eingeladene Gäste eine Festlichkeit, bestehend aus Konzert und Tanz.

— [Sinfonie-Konzert.] Die Kapelle unseres Fuß-Artillerie-Regiments giebt am nächsten Montag, den 17. d. Mts., ihr 2. Sinfonie-Konzert. Zur Aufführung gelangen u. A.: Sinfonie Nr. II. B-dur von J. Heydn, Finale a. d. Op. Ariele von Bach, Szene und Chor aus dem Tannhäuser von Wagner, ferner Schöpfungen von Erkel, Menzel u. s. w. Die Kapelle hat auf die Einübung dieser Werke große Mühe verwendet, das Konzert verspricht Kunstgenuß, der Besuch desselben sei empfohlen.

— [Thorner Radfahrer-Verein.] Den gestrigen Uebungen im Wiener Café, Mocker, wohnten ein zahlreiches Publikum, darunter viele Damen, bei. Die meisten der Uebenden leisteten bereits Tüchtiges und zeigten sich so geschickt in der Benutzung des Velociped, daß ihnen die Anerkennung aller Anwesenden zu Theil wurde.

— [Liedertafel des Handwerkervereins.] In der gestrigen General-Versammlung wurde beschlossen, an dem am 29. d. Mts. stattfindenden Stiftungsfest des Handwerkervereins Theil zu nehmen und auf dem demselben mehrere Gesänge zum Vortrage zu bringen. Das eigene Stiftungsfest soll am 12. Februar gefeiert werden. Von dem Bericht über die am 27. November stattgefundene Weihe des alten Vereinsbanners wurde Kenntniß genommen.

— [Die Bekanntmachungen der Handelskammer über Eisgang 2c. auf der Weichsel] werden von jetzt ab am Schankhause 1 (Gedamke) in der bisherigen Weise zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

— [Mit Bezug auf unsere gestrige Mittheilung] über das Fehlen der Droschken auf dem Bahnhofe 2c. erfahren wir heute, daß amtlich angeordnet ist, daß bei Ankunft der Züge auf dem Bahnhofe 6 und auf der Haltestelle 5 Droschken anwesend sein müssen, die von der Polizei hierzu alltäglich bestimmt werden. Jede Unregelmäßigkeit in dieser Beziehung bittet die Polizei-Verwaltung sofort zu ihrer Kenntniß zu bringen. Leider verfügt unsere Polizei-Verwaltung nicht über soviel Kräfte, daß sie jetzt, wo die Trajektfahrten eingestellt sind, auf den Bahnhofe und auf die Haltestelle bei Ankunft jeden Zuges, einen Beamten schicken kann, was vielleicht möglich wäre, wenn den Beamten die kostenfreie Benutzung der Züge zwischen Haltestelle und Bahnhof gestattet würde. Ein bezüglicher Antrag ist jedoch abgelehnt. Die Sicherheit des Droschkenverkehrs auf den Bahnhöfen ist deshalb zum großen Theile von der Mitwirkung des Publikums in der oben angedeuteten Weise abhängig.

— [Folgender Vorfall,] der übrigens unseres Wissens in ähnlicher Weise auch an anderen Orten schon vorgekommen ist, wird uns aus dem Dorfe K. gemeldet. Dort hat ein Beamter seinen Wohnsitz. Derselbe hatte längere Zeit mit einem Mädchen von hier ein intimes Verhältniß unterhalten, dessen er überdrüssig geworden war, da er sich mit einem anderen Mädchen verheirathen wollte. Einmal gelang es der Betrogenen, diese Absicht zu verhindern, vor 4 Wochen ging der Beamte jedoch wirklich eine Ehe ein. Die verlassene Geliebte erhielt erst jetzt hiervon Kenntniß, sie kam nach K. und begegnete am vergangenen Sonntag mit ihrem Kinde auf dem Arm dem jungen Ehepaare, das auf der Chaussee spazieren ging. Mit dem Worte „gratulire" hieb sie auf den Treulosen ein, der, sein junges Weib loslassend, schleunigst seiner Wohnung zueilte, wohin ihm die Gattin longsam nachfolgte.

— [Unfug.] Ein Soldat (anscheinend Pionier) ist gestern Abend beobachtet worden, wie er mit seinem Seitengewehr im Glacis junge Bäume beschädigt hat. Anzeige ist erstattet, die Untersuchung eingeleitet.

— [Beschädigt] ist der Belag des Rinnsteins Heiligegeist- und Araberstraßen-Ecke. Zur Verhütung von Unglücksfällen ist Reparatur dringend nothwendig.

— [Die Leiche] des Mörders und Selbstmörders Franz Pickarski ist gestern Abend nach der städtischen Todtenhalle geschafft. Der Mörder und der Ermordete liegen dort friedlich nebeneinander.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 23 Personen, darunter 7 Bettler, welche gelegentlich einer Razzia aufgegriffen wurden. In 2 dieser Bettler sind mehrfach mit Zuchthaus vorbestrafte Diebe erkannt, bei denen 2 Frauenhemden und ein gestricktes Kinderbeinkleid mit Weste vorgefunden wurden, welche Sachen sie auf der Jakobs-Vorstadt zum Verkauf angeboten hatten. Die Hemden sind bereits rekognoszirt, die Bettler haben sie von der Bodenkammer eines Hauses auf der Neustadt gestohlen, der Eigenthümer des Kinderbeinkleides wolle sich im Polizei Kommissariat melden. — Vorsicht vor den Bettlern sei an dieser Stelle wiederum empfohlen.

— [Von der Weichsel.] Heute zeigt der Pegel einen Wasserstand von 0,56 Mtr. an, das Wasser wächst also ziemlich schnell. Der ganze Strom ist mit Ausnahme der festen Eisdecke am linken Ufer vollständig eisfrei. Ob die gestern telegrapisch gemeldeten Vorgänge bei Zawichost auf den unteren Lauf der Weichsel einen Einfluß ausüben werden, wird davon abhängen, ob Thauwetter eintritt und die zwischen Warschau und der deutschen Grenze befindlichen Eisstopfungen sich lösen werden.

## Kleine Chronik.

* **Liegnitz**, 10. Januar. (Doppel-Raubmord.) Die Kunde von einem zweifachen Raubmord, begangen an einem betagten Ehepaare im nahen Schubertshof, verbreitete sich heute Vormittag in unserer Stadt. Nach den von uns an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen bestätigt sich die Nachricht in ihrem vollen Umfange; wir haben folgende Einzelheiten darüber in Erfahrung gebracht: Ein zu dem Gute Schubertshof gehöriges Restgut wird von den Kunstgärtner Schulzschen Eheleuten bewirthschaftet, dessen Besitzer sie sind; sie bewohnen die Parterre-Räumlichkeiten, von denen eine Treppe nach dem Dachgeschoß führt, wo sie ebenfalls noch einen Raum inne haben. Im Dachgeschoß wohnt noch ein zweites Ehepaar, welches am gestrigen Sonntag Abend ein auffälliges klatschendes Geräusch im Hause vernahm, ohne indessen nach der Ursache desselben zu forschen. Heute früh blieb in der Schulz'schen Wohnung alles still und als man vergeblich Einlaß begehrte, wurde die Wohnung mit Gewalt eröffnet; ein entsetzlicher Anblick bot sich den Eintretenden: im Parterre lag die Ehefrau Schulz entsetzlich zerschlagen todt auf dem Boden und oben am Ende der Treppe fand man den Ehemann in gleichem Zustande. Derselbe hatte sich offenbar nach oben geflüchtet und war dort von dem ihn folgenden Mörder ereilt und erschlagen worden. Schränke und Schübe waren erbrochen, doch ist noch nicht festgestellt, was geraubt worden ist. Von den Mördern fehlt bis jetzt jede Spur. Die tödtlichen Schläge sind offenbar mit stumpfen, wuchtigen Instrumenten geführt worden. Die That charakterisirt sich als ein Akt beispielloser Frechheit und Kaltblütigkeit, denn die Mörder — es waren jedenfalls mehrere — mußten gewärtigen, daß sie von den Mitbewohnern des Hauses oder von Gästen des Etablissements Schubertshof überrascht würden. Sie haben leider ihr trauriges Werk ungestört verrichten können.

* **Bonn**, 12. Januar. Der Student der Medizin Otto Effertz aus Düsseldorf machte im Mai v. J. zu Koblenz eine Uebung als Artillerist mit und wurde hierbei eines Tages von dem Lieutenant v. Nauendorf frecher Lümmel betitelt, weil er die Absätze nicht zusammengehalten hatte. Dieserhalb und wegen einer schlappen Kehrtwendung meldete der Lieutenant den Effertz der zu drei Tagen Mittelarrest verurtheilt wurde. Effertz beschwerte sich über die ihm widerfahrene Behandlung, und die Folge war, daß ihm wegen unbegründeter Beschwerdeführung noch weitere fünf Tage Arrest zu Theil wurden. Da inzwischen seine Uebungszeit abgelaufen, schickte er seinen Freund, den Grafen Keglevic aus Ungarn, der in Bonn studierte, als Kartellträger zu dem Freiherrn v. Nauendorf, um diesen auf Säbel zu fordern. Das Säbelduell fand nach längerem Verhandeln zu Bonn im Juni vorigen Jahres statt, und wurde der Lieutenannt gleich im ersten Gange durch zwei Hiebe auf den Kopf abgeführt beziehungsweise kampfunfähig gemacht. Von dem ursprünglich außerdem noch festgesetzten Pistolenduell wurde Abstand genommen. Effertz erhielt wegen Zweikampfes das Strafminimum, drei Monate, sein Kartellträger einen Tag Festungshaft. Ueber den Lieutenant v. N. wird das Militärgericht noch aburtheilen.

* In Philadelphia wurden zwei Geizhälse, von denen der eine ein Milliönär war, in ihrer Wohnung erfroren aufgefunden. Man fand bei ihnen große Geldsummen und Werthpapiere, sowie einen gefüllten Kohlenkeller. Die beiden Männer waren bereits drei Tage todt, als man die Leichen entdeckte.

---

**Die Nordd. Allg. Ztg.** bringt an offiziöser Stelle nachfolgende Notiz: Nach Art. 249 d Nr. 2 des Reichsgesetzes vom 18 Juli 1884 wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre und zugleich mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, „wer in betrügerischer Absicht auf Täuschung berechnete Mittel anwendet, um auf den Kurs von Aktien einzuwirken." Zugleich kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Sind wir recht unterrichtet, so wird neuerdings näher untersucht, ob diese Strafbestimmungen nicht gegen gewisse Spekulanten in Eisenbahnaktien in Anwendung zu bringen sein werden. Man wird nicht fehlgehen, wenn man die Notiz der N. A. Z. mit der Spekulation in solchen Eisenbahnaktien in Zusammenhang bringt, um deren Erwerb die Regierung eben bemüht ist. — Die besondere Veranlassung dazu aber dürfte der Regierung zu dem Vorgehen, von dem die Nordd. Allg. Z. spricht, die Steigerung des Kurses von Marienburgern nach Ablehnung der Verstaatlichungsofferte in der jüngsten Generalversammlung gegeben haben. Eine steigende Bewegung in den Kursen der Eisenbahnaktien kommt der Regierung jetzt naturgemäß unbequem.

---

### Telegraphische Börsen-Depesche.

**Berlin**, 13. Januar.

| | | 13. Jan. | 12. Jan. |
|---|---|---|---|
| **Fonds:** fest. | | | |
| Russische Banknoten | | 191,00 | 190,35 |
| Warschau 8 Tage | | 190,90 | 190,00 |
| Pr. 4% Consols | | 106,40 | 106,30 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | | 60,20 | 60,00 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 56,10 | 55,60 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | | 99,40 | 99,30 |
| Credit-Actien 12,80 Zuschlag | | 483,00 | 484,00 |
| Oesterr. Banknoten | | 161,20 | 161,40 |
| Disconto-Comm.-Anth. 6,50 Abschlag | | 206,10 | 206,50 |
| **Weizen:** gelb | April-Mai | 165,20 | 165,70 |
| | Mai-Juni | 167 20 | 167,50 |
| | Loco in New-York | 92½ | 92¼ |
| **Roggen:** | loco | 131,00 | 131,00 |
| | April-Mai | 131,00 | 133,00 |
| | Mai-Juni | 132 70 | 133,20 |
| | Juni Juli | 133 50 | 134,00 |
| **Rüböl:** | April-Mai | 46 50 | 46,50 |
| | Mai-Juni | 46 70 | 46 70 |
| **Spiritus:** | loco | 37 20 | 37 20 |
| | April-Mai | 38 40 | 38 40 |
| | Juli-August | 39,90 | 40 00 |

Wechsel-Discont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsch Staats-Anl 5½ für andere Effekten 6%.

---

### Spiritus-Depesche.

Königsberg 13. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Loco | 37,50 Brf. | 37,25 Geld | 37,25 bez. |
| Januar | 37,50 „ | 37,00 „ | —.— |

---

### Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 13. Januar 1887

Wetter: leichter Frost.
Weizen unverändert 127 Pfd. bunt 148 Mk., 131 Pfd. hell 151 Mk, 133 Pfd. fein 154 Mk.
Roggen geschäftslos, 121 Pfd. 116 Mk., 124 Pfd. 117/8 Mk.
Gerste Futterw. 96—104 Mk.
Erbsen Futter- und Mittelw. 109—117 Mk., Kochw. 127—140 Mk., ungelesene Viktoria 150—155 Mk.
Hafer 98—112 Mk.

---

Danzig, den 12. Januar 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen sehr verflauend und Verkauf höchst schwierig. Preise Mk. 1—2 billiger. Bezahlt für inländischen bunt 126 Pfd. Mk 154, hellbunt 128 Pfd. Mk. 156, hochbunt glasig 130 Pfd. Mk. 157, Sommer-131 Pfd. Mk. 156. Für polnischen Transit gutbunt 128 Pfd. Mk. 153, glasig 128 Pfd Mk. 155, hellbunt 12 /30 Pfd. Mk. 155, hochbunt 128/9 Pfd. Mk. 156, fein hochbunt 130 Pfd. Mk. 160.

Roggen bei mäßigem Umsatz unverändert. Bezahlt ist inländischer 123 Pfd. Mk. 114, für polnischen Transit 125/6 Pfd. Mk. 94.

Gerste ziemlich unverändert. Bezahlt ist inländische große hell 119 Pfd. Mk. 123, weiß 116/7 Pfd. Mk. 127, polnische Transit gelb 111 Pfd. Mk. 93.

Hafer inländischer Mk. 110 bezahlt.

Rohzucker ruhig, Mk. 19,70 geboten. Gehandelt 1000 Ctr. Nachprodukt a Mk 17,37½.

---

### Meteorologische Beobachtungen.

| Tag. | Stunde | Barom. m. m. | Therm. v. C. | Wind-R. | Wind-Stärke | Wolken-bildung | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 12. | 2 h.p. | 768,4 | — 0.4 | SE | 2 | 10 | |
| | 9 h.p. | 768 6 | — 0 5 | SE | 2 | 10 | |
| 13. | 7 h.a. | 768 1 | — 0.3 | SE | 2 | 10 | |

Wasserstand am 13. Jan. Nachm. 3 Uhr 0 56 Mtr.

Heute entschlief sanft nach schwerem Leiden mein geliebter Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel,
der Postwagenmeister a. D.

**August Ernesti**

im 70. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 13. Januar 1887.

**die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. Januar cr., Nachmittags $3^1/_2$ Uhr, vom Trauhause, Gerechtestraße Nr. 108, aus statt.

---

## Bekanntmachung.

Das von der Servis- und Einquartierungs-Deputation revidirte Einquartierungskataster pro 1887 wird in den Tagen vom 17. bis 30 d. Mts. cr. im Einquartierungs-Bureau in den Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Reklomationen gegen dasselbe sind nach § 10 des Regulativs vom 2. Januar 1874 innerhalb einer Präklusivfrist von 3 Wochen nach beendigter Auslegung beim Magistrat anzubringen..

Thorn, den 12. Januar 1887.

Der Magistrat.

---

**Zwei gute Wagenpferde circa siebenjährige Sommer-Rappen, sind mit Britschke u. Kutschgeschirr, ferner ein im vorigen Jahre neu hergestellter Reparaturschuppen von dreißig Fuß Länge und Breite aus Holzbindwerk mit Bretterverkleidung unter Pappdach preiswerth zu verkaufen. Ebenso werden an Ort und Stelle Mittwoch den 19. u. Donnerstag, den 20. d. Mts. unsere auf dem Gursker Weichseldamm lagernden disponiblen Schwellen, Hölzer, Fässer, Guß- und Schmiede-Eisenabfälle durch Herrn Schaale in unserem Auftrage gegen Baarzahlung verkauft.**

**Toporski & Felsch,**
Bauunternehmer.

---

**Zur Aufnahme neuer Schüler im Klavierunterricht bin ich bereit.**

**Aline Selke,**

**ausgebildet auf dem Conservatorium zu Leipzig.**
**Gerechte-Str Nr. 129, II.**

---

Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst,
**Berlin,**
in Thorn vertreten durch
Frau **Mathilde Schwebs,**
Atelier für Damenschneiderei, Bäckerstr. 166 I.

Lehrt jeder Dame **in 8 Tagen** das Zuschneiden von Damen- und Kinder-Garderobe, unter Garantie des Erfolges. Eintritt von Schülerinnen täglich.

Verheiratheten Damen auf Wunsch Unterricht in ihrer eigenen Wohnung. Taillen zur Selbstanfertigung werden zugeschnitten.

---




mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellenproducte (natürlichem Sprudel- und Quellsalz) bereitet, enthalten sie alle wirksamen Stoffe derselben und bieten ein Heilmittel, dessen Anwendung bei

**Magen-, Darm-, Leber-, Nieren und Blasenleiden**

von den günstigsten Erfolgen begleitet ist.

Ihr Gebrauch ist ein angenehm erfrischender, ihre Wirkung eine sichere und nachhaltige.

Sie regeln die Entleerungen, befördern die Verdauung und sind bei Trägheit des Magens und Darmes (meist Folgen sitzender Lebensweise), bei Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel, Migraine, Hämorrhoidalleiden etc. altbewährt. Sie verhindern abnorme Säurebildung im Magen (Sodbrennen), im Blute (Gicht u. rheumatische Leiden), in den Nieren- u. Harnorganen (Sand und Stein).

Erhältlich in Schachteln zu 2 fl. (3 M 50 ₰) und in Probeschachteln zu 60 kr. (1 M) mit Gebrauchsanweisung in den Apotheken.

Man verlange überall ausdrücklich:
**„Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver";**
jede Dosis dieser trägt Lippmann's Schutzmarke und Unterschrift. (56)

Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt gegen directe Franco-Einsendung von 2 fl. 15 kr. (3 Mk. 80 Pf. od. 5 Fr. 50 c.) (auch in Briefmarken) franco u. zollfreie Zusendung einer Originalschachtel von

**Lippmann's Apotheke, Karlsbad.**

Erhältlich in **Thorn,** in der Löwen Apotheke, J. Menz'schen Apotheke; ferner in den Apotheken in **Bromberg** (Otto Kupffender's Apotheke), **Inowrazlaw** (A. Pulvermacher's Apotheke.)

---

**Durch gute Rohrernte aus den Kgl. Kämpen verkaufe jeden gewünschten Posten bedeutend billiger als bisher. Bandumfang 15 Zoll.**

Zeyer p. Elbing. **E. Grübnau.**

---

**Damen,** welche ihre Entbindung im Geheimen abhalten wollen, finden billige Pension, sowie Rath und Hilfe bei Hebamme Frau **Lubowski** in Königsberg in Pr., Hintere Vorstadt 56, 1 Treppe.

---

# Der Restbestand

**meines Waarenlagers muß bis zum**

# 15. Februar cr.

**geräumt sein, verkaufe daher sämmtliche Gegenstände zu sehr billigen Preisen.**

**A. Böhm.**

---

# Kleiderstoff-Reste

**Gustav Elias.**

---

## Letze Ulmer Münsterbau-Lotterie

Hauptgewinne: 75,000, 30,000, 10,000 Mark 2c.
zus. 350,000 Mark **nur baares Geld.**

**Ziehung am 7. März 1887.**

**Loose zu 3 Mark,** in Partieen mit höchstem Rabatt, empfehlen die alleinigen **General Agenten** in **Ulm**
H. Klemm & Gebr. Schultes
und deren Agenten in Deutschland.

---



## Mariazeller Magentropfen

112D

**vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.**

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladung d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — **Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 70 Pfg.** Central-Versandt durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren). Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

**Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

---

## Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt

— gegründet 1853 mit einem Grundkapital von neun Millionen Mark — gewährt:

## I. Kapital-Versicherungen auf den Todesfall

**mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.**

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von Prozent erhält der Versicherte beispielsweise

| für das | 10 | 20 | 30 | 40ste | Versicherungsjahr |
|---|---|---|---|---|---|
| | 30 | 60 | 90 | 120 | Prozent |

der Jahresprämie als Dividende.

**II. Kapital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Rentenversicherungen.**

**III. Versicherungen gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.**

**Die Entschädigung** besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

**Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.**

Für Versicherung gegen **Reiseunfälle** beträgt die **gewöhnliche Prämie** für 1000 Mark Versicherungssumme auf die Dauer eines Jahres 1 Mark. Versicherungen auf kürzere Dauer sind entsprechend billiger. **Bei Verzicht auf die halbe Kurquote tritt eine Prämienermäßigung von 20 Prozent und bei Verzicht auf die ganze Kurquote eine solche von 40 Prozent ein.** An Nebenkosten sind 50 Pfg. zu bezahlen.

Versicherungen können bis zur Höhe von 100,000 Mark genommen werden

**Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen.**

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direktion in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

**Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.**

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung ein Vertreters sofort selbst giltig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

**M. Schirmer,** Agent der Thuringia.

---

**Die Unlust mancher Kinder zur Musik** liegt nicht an der **Arbeitsüberbürdung,** nicht an **Trägheit** oder **Talentlosigkeit.** Suchen wir der Jugend das schwere Studium der Tonkunst **leicht u. interessant** zu machen. Es heißt: klavier- und violinspielen, nicht aber: **‚klavierarbeiten'** oder: **‚violinschwitzen'.** Die Musik muß ein lieber Spielkamerad werden, mit dem man sich **gerne** die Zeit vertreibt. Dies ist das Hauptstreben der **musikalischen Jugendpost.**

**Preis nebst vielen Musikstücken 1 Mark.**

**Bestellungen** nehmen alle Buch- u. Musikalienhandlungen, sowie sämtliche Postanstalten und deren Briefträger entgegen. Verlag von **P. J. Tonger, Köln.**

---

## Preuß. Lotterie-Loose

zur Hauptziehung 175. Pr. Lotterie (Ziehung vom 21. Januar bis 9. Februar 1887 mit 65,000 Gewinnen, Hauptgewinn 600,000 Mark baar) versendet gegen Baar: Originale: $^1/_1$ à 200, $^1/_2$ à 100, $^1/_4$ à 50, $^1/_8$ a 25 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: $^1/_{16}$ 13, $^1/_{32}$ 6,50, $^1/_{64}$ 3,25 Mark.
**Carl Hahn,** Lotterie-Geschäft, **Berlin S.W.,** Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

---

Eine sehr leistungsfähige **Bremer Cigarrenfabrik sucht** für Thorn einen bei der Händlerkundschaft gut eingeführten, branchekundigen und

**tüchtigen**

# Vertreter.

Offerten nur mit Ia Referenzen sub **„Brema"** Adr. **Hotel Drei Kronen** in **Thorn.**

---

1 möbl. Z. u. Kab. z. v. part Ger.-Str. 122/23.

---

## Winter-Tricottaillen

verkaufen, um vor Beginn der Inventur gänzlich zu räumen, **sehr billig** aus.

**Lewin & Littauer.**

---

**Heute Donnerstag, Abends, frische Grützwurst**
bei **Th. Paczkowski.**

---

Sämmtliche mir treffende **Buchschulden** müssen bis zum

# 20. Januar cr.

berichtigt werden.

**A. Böhm.**

---

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste** und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **streng reelles, ärztlich erprobtes** Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie **Gliederreißen** 2c., als auch **Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche** 2c. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anker** als **echt** an. Vorrätig in den **meisten Apotheken.*)**

---

**Jede Nummer Drahtgewebe** und **Geflechte** in **Kupfer, Messing, Eisen,** verzinkt, verzinnt, schwarz lackirt u. s. w.

Alle Sorten **Draht-, Haar- u. Seidensiebe,** besonders mache ich auf meine vorzüglichen **Kleesiebe** u. **Erbsensortirungs-Schwingsiebe** aufmerksam.

**Malzdarren, Kiesharfen, Cylinder, Drahtgitterumwährungen, Dampfdreschmaschinensiebe u. s. w.**

Auch werden alle diese auf obige bezugnehmenden Drahtwaarengegenstände von mir auf das prompteste und beste reparirt.

**Carl Schneider,** Brückenstr. 34.

---

## Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**

80 Aufl Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

---

**Abonnements**
auf sämmtliche

# Zeitschriften

nimmt entgegen die Buchhandlung von

**E. F. Schwartz.**

---

**Meine Wohnung**
befindet sich
**Kl. Gerberstr. Nr. 80, 1 Tr.**

**E. Welke,** Privatkoch.

---

**Als geübte Plätterin** empfiehlt sich in und außer dem Hause
**A. Schallhammer,**
Kleine Gerberstr Nr. 15, 2 Trp.

---

# 700 Mark

zu 5% sind hypothekarisch zu vergeben. Näh. in der Exped. d. Ztg.

---

Eine gut erhaltene und gut nähende **Singer-Maschine** ist für 30 Mark zu verkaufen.
**Bäckerstr. 166, I.**

---

**1 Familienwohnung** zu vermiethen bei A. Borchardt, Fleischermstr. Schülerst. 409.

---

**Mein Hausflurladen** ist vom 1. April z. vermiethen. **M. S. Leiser.**

---

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstraße 340/41, zu vermiethen. **A. Hey.**

---

**Eine Parterrewohnung** für 180 M. v. 1. April 1887 z. v. HundegasseNr. 254

---

**4 Dtzd. Mistbeetfenster** zu verkaufen bei **S. Aron.**

---

**Laden u. kl. Wohnung** an gut. Lage sof. zu verm. Näh i. d. Exp. d. Z.

---

Kleine Wohnungen zu verm. Gerechtestr. 107.

---

**Dienstag, 18. Januar:**

## Vocalquartett Tschampa

(österreichisches Damenquartett).

**Numm. Billets 1,50 Mk. Bequeme Plätze.**

**E. F. Schwartz.**

---




**Sonnabend, den 15. d. M.,** Abends 8 Uhr, im **Schumann**'schen Lokal

# Appell.

**Tagesordnung:**
Rechnungsvorlage.
Wahl der Rechnungs-Revision-Commission.
Thorn, den 12. Januar 1887.
**Krüger.**

---

**Liederkranz.**
**Freitag, den 14. Januar:**
**General-Versammlung.**
Vorstandswahl.

---

1 Wohnung zu vermiethen bei Wittwe Lange, Gr. Mocker a. d. Chaussee n. Fort II.

---

**Die 2. Etage,** 5 Zimmer und Zubehör, sowie parterre ein **Comtoir** zum 1. April zu vermiethen.
**Carl Neuber, Baderstr. Nr. 56.**

---

1 möbl. Zim u. Kab. 1 Tr. n. vorn und Burschengelaß sofort, sowie 1 Parterre-Wohnung zum 1 April zu vermiethen Zu erfragen Tuchmacherstr. 178, 1 Treppe

---

**Brückenstr. 17**
ist die 1. Etage, best. aus 5 Zimmern nebst Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. April zu vermiethen Zu erfr. 2 Trp.

---

Heiligegeiststr. Nr. 175 1 mittlere Wohnung nebst Zubehör vom 1. April zu verm. Näheres bei **C. Kern,** Glasermeister.

---

Eine Part.-Wohnung von sogl. od. 1. April zu vermiethen Hohe Gasse 107.

---

Im neuen Hause ist eine freundliche Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen. **Czarnecki,** Jakobsstr. Nr. 230 a.

---

Möbl Zim. b z. verm. Schuhmacherstr. 426

---

Eine Hofwoh., 2 Zim. u Küche, a. Stall, Tuchmstr. 186 z. verm. u. v. April z. bezie.

---

Zum Mitbewohnen eines möbl. Zimmers ev. a. Kost, wird ein **anständ. Herr** gewünscht. **Rakowska,** Kopernikusstr. 206 II.

---

Eine **Werkstatt,** passend für jeden Handwerker, zu verm. Bäckerstraße 228.

---

Wohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 228.

---

1 jun. Mäd. als Mitbew. Weisestr. 74 3 Tr.

---

**Eine kleine Wohnung** zu vermiethen Gerechtestraße 122/23.

---

Zu vermiethen per 1. April cr. die **Parterre-Wohnung** Brückenstr. 25/26, 5 Zimmer, fein renovirt.

---

Bäckerstraße 244, 1. Etage, 3 Stuben, Kabinet und allem Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. Wwe. **Sztuczko.**

---

**Eine herrschaftliche Wohnung,** Koppernikusstr. 171, 3. Etage ist v. 1. April d. J. zu verm. **W. Zielke.**

---

**1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.**

---

**Eine Parterre-Wohnung und ein Lagerkeller** zu vermiethen. **Rudolf Asch.**

---

**Eine Wohnung 2 Zimmer u. Küche. Culmerstr. 343, 1 Tr.**

---

1 m. Zim. z. verm. Gerechtestr. 118 2 Tr. v.

---

**Eine anständige Wohnung 2. Etage** ist vom 1. April zu vermiethen bei **Moritz Fabian,** Baderstr. 59/60.

---

1 g. m. Z. ist zu v. Neust. Markt 147/48, 1 T.

---

Parterre-Wohnung zu vermiethen, auch zum Comtoir, Annenstraße 181.

---

3. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. April zu verm. Altstadt 233.

---

Der **Geschäftskeller,** Altst. Markt 436, ist von sogleich zu vermiethen

---

**Bel-Etage,** 6 Zimmer, Kabinet, Entree und Zubehör (renov.) von sogleich oder 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß. Alt hornerstraße 233, 1

---

**Herrschaftliche Wohnung** (parterre), 4 Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß. **Ollmann.**

---

**Seglerstraße 105**
ist die von mir bewohnte
**2. Etage**
vom 1. April 1887 ab zu vermiethen.
**S. Weinbaum.**

---

**2 kl. Familienwohnungen** mit allem Zubeh. zu vermieth. Bäckerstr. 212

---

**Ein Keller**
**zu verm. Bäckerstraße 280.**

---

**Ev. lutherische Kirche.**
Freitag, den 14 Januar, Abends 6 Uhr:
**Reformation in den Niederlanden.**
Pastor **Rehm.**

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.